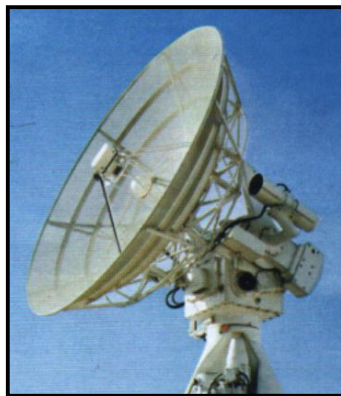


Meine Betrachtung des Magnetismus aus radiästhetischer Sicht

Diese theoretische Betrachtung über den MAGNETISMUS basiert auf jahrelanger Kombination technischen Versuche und radiästhetischer Mutung. Die daraus resultierenden Erkenntnisse und Erfahrungen möchte ich nachfolgend darstellen.

Grundlegendes

Magnetismus ist eine naturgesetzmäßige Begleiterscheinung der Elektrizität. Zwischen Magnetismus und Elektrizität besteht eine ständige Wechselwirkung. Das Eine ist ohne das Andere nicht möglich. Im Gegensatz zur Elektrizität ist aber über das Wesen des Magnetismus nur verhältnismäßig wenig erforscht und bekannt. Magnetische Wirkungen wurden nur in den Bereichen genauer erforscht, wo sich ein technisch verwertbarer Nutzen erwarten ließ. (Funk – Schalttechnik – Hebeteknik – Ablenkung von Elektronen usw.).



Der Magnetismus unterliegt dem dualen Prinzip. Es gibt immer noch Wissenschaftler, die nach einem magnetischen „Monopol“ suchen, sie werden ihn aber nie finden, weil es ihn nicht gibt. **Magnetismus besteht aus den zentrifugalen - nordpolaren Kräften und aus den zentripetalen - südpolaren Kräften.** Magnetismus kann nur in Erscheinung treten, wenn beide Polaritäten innerhalb eines geschlossenen Kreislaufes in gleicher Stärke vorhanden sind. Ein „**Monopol**“, - weder Süd noch Nord - kann ohne den zugehörigen Gegenpol - nicht existieren.

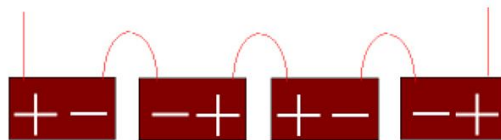
Das Magnetfeld eines Permanentmagneten tritt mehr oder weniger stark nach Außen permanent (*daher auch der Name*) messbar in Erscheinung, während die dazugehörige Spannung, die das Magnetfeld erzeugt, weder gemessen noch auf irgend eine Art angezapft oder abgenommen werden kann. Die erzeugende elektrische Spannung ist im Magneten nur innerhalb eines geschlossenen Kreislaufes wirksam. Könnte man diese Spannung irgendwie abzapfen, hätte man eine enorme Energiequelle zur Verfügung. Um nämlich „Elektromagnetismus“ in derselben Stärke zu erzeugen, wird viel elektrische Energie benötigt, die sich sehr schnell verbraucht.

Die bisher immer noch ungelöste Frage ist, wie kann diese Elektrizität entstehen, woher kommt diese Energie, und warum bleibt sie beständig erhalten?

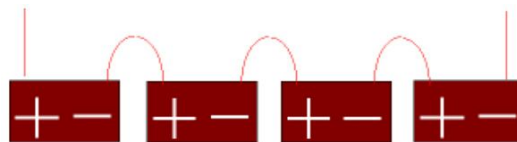
Bei meinen zahlreichen Versuchen die ich durchgeführt habe, konnte ich feststellen, dass allem Anschein nach nicht nur Metalle, sondern auch andere Stoffe magnetisch beeinflusst werden können. Der Unterschied in der Stärke einer magnetischen Beeinflussung besteht im Aufbau der Atom- oder Molekularstruktur des jeweiligen Stoffes. Durch die Einwirkung eines äußeren Magnetfeldes verändert sich die Elektronenbewegung innerhalb eines Stoffes. Bestimmte Atome verändern dadurch Ihre Polarität (Ausrichtung), ohne dass sich aber dabei die Grundform- oder Grundstruktur des Stoffes verändert. Durch diese Polaritätsveränderung entsteht innerhalb des Stoffes ein elektrischer Kreislauf mit einer sehr hohen Spannung, die aber durch den inneren Kurzschluss nach Außen nicht wirksam werden kann, wohl aber das dadurch erzeugte „magnetische Feld“.

Wie stark das Magnetfeld eines Stoffes werden kann, und ob das Magnetfeld permanent erhalten bleibt, oder wieder verschwindet, ist von dessen Atom- bzw. Molekularstruktur abhängig. Es sind bestimmte Atome, die ihre Polarität wechseln, und je mehr dieser Atome in einem Stoff vorhanden sind, umso stärker kann eine magnetische Ausrichtung erfolgen und auch beibehalten werden.

Das Ganze wird vielleicht leichter verständlich, wenn wir einmal einen Versuch mit Batterien machen:

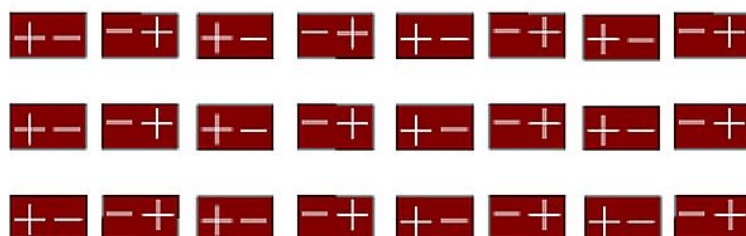


Werden 4 Batterien mit einer gleichen Spannung von jeweils 1.5 Volt mit gleicher Polarität zusammengeschlossen, heben sich die Spannungen auf, es erfolgt kein Spannungsfluss, die Ausgangsspannung beträgt 0 Volt. Diese Anordnung wäre gleichzusetzen mit einem unmagnetischen Metall. (Bild oben).

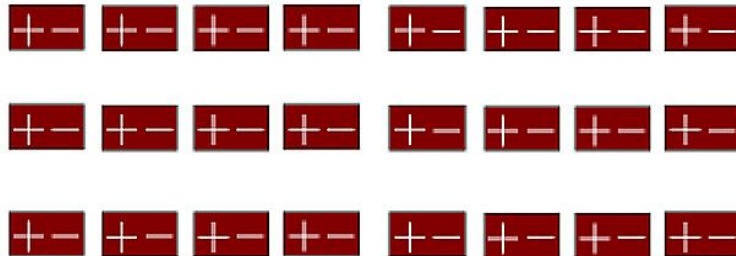


Werden aber die 4 Batterien mit entgegengesetzter Polarität zusammengeschlossen, so ergibt sich eine Gesamtspannung von 6 Volt. In dieser Anordnung entsteht ein vergrößerter Spannungsfluss und wäre gleichzusetzen mit einem magnetisiertem Metall. Durch die gleiche polare Anordnung bestimmter Atome entsteht ein interner hoher Spannungsfluss mit einem starken nach Außen messbaren Magnetfeld (Bild oben).

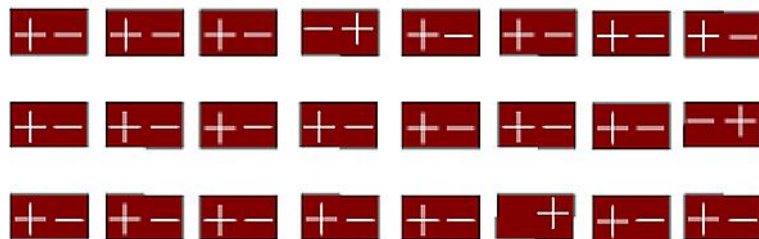
Bestimmte Atome in Metallen können also ihre „elektrische Polarität“ verändern. Die Grundausrichtung ist so, dass „gleiche Polaritäten“ aneinander liegen. In dieser Anordnung kann zwischen den Atomen kein Spannungsgefälle entstehen und somit auch kein äußeres Magnetfeld.



Ein von Außen einwirkendes Magnetfeld z.B. verändert die Polarität jedes 2. Atoms, so dass sich folgende Ordnung ergibt. Bei der großen Anzahl vorhandener Atome entsteht ein großes Spannungsgefälle innerhalb des Metalls, dessen Folge ein „messbares Magnetfeld“ mit einem Nord- und einem Südpol ergibt. In „paramagnetischen Metallen“ bleibt dieser Zustand weitgehend erhalten, so dass dadurch ein „Permanent-Magnet“ entsteht.



Bei einem Weicheisenkern z.B. verschwindet auch das Magnetfeld wieder, sobald der Einfluss eines äußeren Magnetfeldes verschwindet. Eine bestimmte atomare Struktur innerhalb des Metalls muß folglich anders sein als in „paramagnetischen Metallen“. Die elektrische Polarität der entscheidenden Atome wechselt wieder zurück in den ursprünglichen Zustand. Aber einige dieser Atome behalten trotzdem ihre neue Polarität bei, und so bleibt ein geringer „Restmagnetismus“ zurück.



Bei diamagnetischen Stoffen muß ein Polaritätswechsel in anderen Atomen stattfinden, die in diesen Stoffen in einer Überzahl vorhanden sein müssen, so dass praktisch eine Kraft entsteht, die einem äußeren Magnetfeld entgegenwirkt.

Bei nichtmagnetischen Stoffen erfolgt ein Polaritätswechsel nur in einer sehr geringen Anzahl von Atomen, so dass kein „nach Außen messbares Magnetfeld“ entstehen kann.

In meinen Versuch kann ich immer wieder feststellen, dass sich bei einer „nordpolaren Ausrichtung“ in Flüssigkeiten, Lebensmittel oder am Körper – eine positive Verbesserung – einstellt. Über den N-Magnetismus erfolgt eine Verbesserung der „Molekularstruktur“ und des internen Informationsflusses – **N-Magnetismus wirkt aufbauend und stabilisierend**.

Der „magnetische Einfluss“ auf Flüssigkeiten, Lebensmittel, Organismen oder den Körper beruht nicht auf dem „physikalisch messbaren Magnetfeld“ sondern entstammt einer anderen, separaten Kraft, die in jedem Magnetfeld wirksam ist. Ich bezeichne diese Kraft als „**ätherisches Magnetfeld**“, weil es meinen Messungen nach in direkter Informationsverbindung mit dem Äther steht. Über das „ätherische Magnetfeld“ wird Information aus dem Äther aufgenommen, oder an den Äther abgegeben.

Eine andere Kraft im Magnetismus

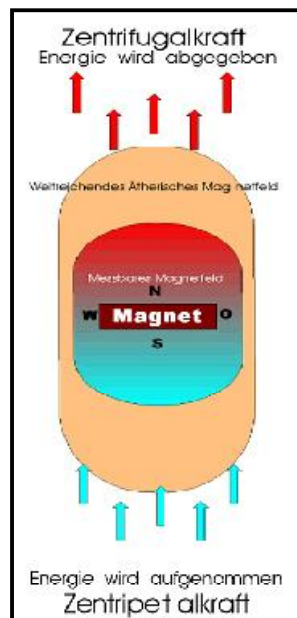
Bei meinen Versuchen die ich in dieser Richtung durchgeführt habe, bin ich zu folgender Schlußfolgerung gekommen:

Innerhalb eines Magnetfeldes werden 13 verschiedene Kräfte gleichzeitig wirksam. Bei 10 dieser Kräfte, konnte ich einen Einfluß feststellen (siehe Bericht: Radiästhesie und Magnetismus). Mit einer dieser Kräfte habe ich mich seit 1998 genauer auseinandergesetzt und versucht die Wirkungsweise dieser Kraft zu analysieren.

Es handelt sich dabei um ein anderes magnetisches Kraftfeld, das sich durch den Einfluß von diamagnetischen Stoffen und in Verbindung mit dem Erdmagnetismus viel weiter in den freien Raum ausdehnt als das uns bisher bekannte „physikalisch messbare Magnetfeld“. Das „ätherische Magnetfeld“ ist im Erdmagnetfeld, in Permanentmagneten und auch in Elektromagneten vorhanden. Die Größe und Stärke kann durch verschiedene technische Aufbauten oder Einflüsse gezielt gesteuert und verändert werden. **Diese andere magnetische Kraft bildet ein Schutzfeld gegen verschiedene Störungen anderer Strahlungen oder Schwingungen, die auf den tierischen und menschlichen Organismus einwirken können.** Um dieses Feld vom normalen „physikalischen Magnetfeld“ zu unterscheiden, bezeichne ich es als **„ätherisches Magnetfeld“**, es zeigen sich zusätzlich elektrische Eigenschaften.

Um einen Vergleich verschiedener Magnete, deren magnetische Stärke (in Gauß oder Tesla gemessen), mir nicht bekannt ist, zu ermöglichen, habe ich einen Maßstab in Magneteinheiten (ME) festgelegt. Ich habe Versuche mit den unterschiedlichsten Magneten gemacht.

Die hier dargestellten Versuchsergebnisse beziehen sich auf einen ALNiCo-Magneten mit einer Haftkraft von ca. 3-4 kg, entspricht 57 Magneteinheiten (ME).
Abmessungen : 24 x 14 x 5 mm



Das „ätherische Magnetfeld“ überragt an verschiedenen Stellen das normale magnetische Feld und wirkt etwas weiter in den Raum, ist aber bisher auf Grund einer anderen Beschaffenheit, mit keinem physikalischen Messgerät messbar oder nachweisbar. Radiästhetisch lässt sich dieses Feld aber genau erfassen.

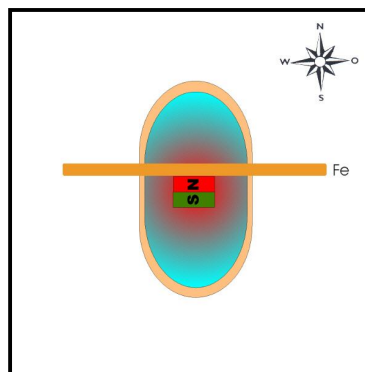
Untenstehende Tabellen zeigen die Maße der Feldausdehnung bei einem permanenten Magnetismus im normalen Raum, entsprechend dem gezeigten Bild.

Ausdehnung des festgestellten Feldes (Magnet mit 57 ME)				
Feldart	Mittelpunkt-Süd	Mittelpunkt-Nord	Mittelpunkt-Ost	Mittelpunkt-West
Magnetisches Feld	60 cm	60 cm	25 cm	25 cm
Ätherisches Magnetfeld	70 cm	70 cm	27 cm	27 cm

Werden 2 Magneten zusammengelegt, ergibt sich keine Verdopplung des Feldes, sondern nur eine geringfügige Vergrößerung, aber die wirksame Kraft innerhalb des Feldes verdoppelt sich:

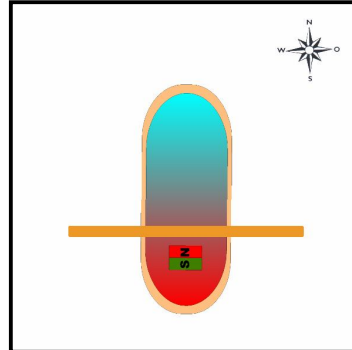
Ausdehnung des festgestellten Feldes (Magnet mit 114 ME)				
Feldart	Mittelpunkt-Süd	Mittelpunkt-Nord	Mittelpunkt-Ost	Mittelpunkt-West
Magnetisches Feld	80 cm	80 cm	26 cm	26 cm
Ätherisches Magnetfeld	100 cm	100 cm	28 cm	28 cm

Bei einer Verdrehung des Magneten in eine andere beliebige Richtung, verändert sich das Feld nur geringfügig. Die Verbindung des „ätherischen Magnetfeldes“ eines **normalen Magneten** mit dem Erdmagnetfeld ist sehr gering.



Legt man 1 – 2 cm vor dem Nord- oder Südpol des Magneten einen Eisenstab oder Eisendraht, dessen Länge unterhalb der Gesamtbreite des Feldes bleibt, wird dieses Feld in keiner Richtung verändert. Das ferromagnetische Material bleibt ohne feststellbaren Einfluss auf das „ätherische Magnetfeld“.

Bringt man aber einen Kupferdraht oder einen Kupferstab in dieses Feld, so ergibt sich eine Verlängerung des Feldes vom magnetischen Nordpol weg. Der Grund für diese Veränderung liegt im diamagnetischen Verhalten des Kupfers.



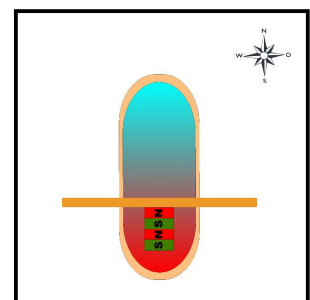
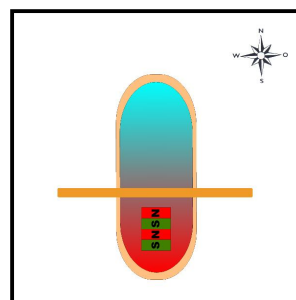
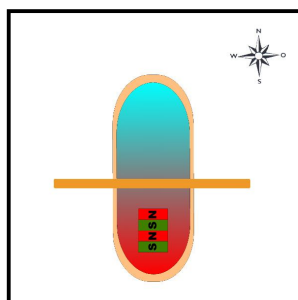
Ausdehnung des festgestellten Feldes (Magnet mit 57 ME) bei Einbringen eines Kupferleiters Länge 18 cm/Durchmesser 1,8 mm Kupferstab 1 cm vor Nordpol				
Feldart	Mittelpunkt-Süd	Mittelpunkt-Nord	Mittelpunkt-Ost	Mittelpunkt-West
Magnetisches Feld	60 cm	70 cm	30 cm	30 cm
Ätherisches Magnetfeld	70 cm	240 cm	40 cm	40 cm

Die Elektronenbewegung im offenen Leiter pro Sekunde steigt von ca. 500.000 auf etwa 20.000.000 an.

Durch eine entsprechende Anordnung von Magneten und Kupferleitern, lassen sich „ätherische Magnetfelder“ mit einer Ausdehnung bis zu mehreren 100 Metern erzeugen.

Diese andere Art von magnetischen Feldern verbindet sich mit dem Feld derselben Art innerhalb des Erdmagnetfeldes. Auf diese Weise lassen sich Unterbrechungen oder Feldverschiebungen innerhalb des Erdmagnetfeldes, die durch verschiedenste Störquellen erzeugt werden, wieder schließen bzw. ausgleichen, so daß die natürliche Schutzfunktion für den tierischen und menschlichen Organismus wieder hergestellt werden kann.

Verdoppelt man die magnetische Stärke mit 2 Magneten auf 114 Magneteinheiten, ergeben sich folgende Feldmaße:

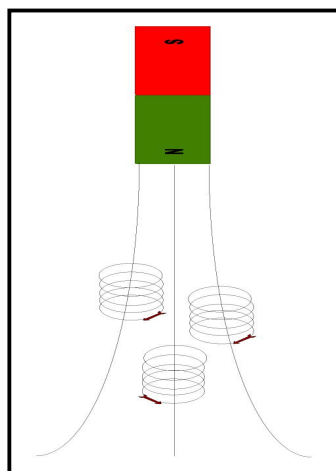


Ausdehnung des festgestellten Feldes (Magnet mit 114 ME) bei Einbringen eines Kupferleiters Länge 18 cm/Durchmesser 1,8 mm Kupferstab 2cm vor Nordpol				
Feldart	Mittelpunkt-Süd	Mittelpunkt-Nord	Mittelpunkt-Ost	Mittelpunkt-West
Magnetisches Feld	90 cm	110 cm	45 cm	45 cm
Zugehöriges elektrisches Feld	100 cm	450 cm	50 cm	50 cm

Ausdehnung des festgestellten Feldes (Magnet mit 114 ME) bei Einbringen eines Kupferleiters Länge 18 cm/Durchmesser 1,8 mm Kupferstab 1cm vor Nordpol				
Feldart	Mittelpunkt-Süd	Mittelpunkt-Nord	Mittelpunkt-Ost	Mittelpunkt-West
Magnetisches Feld	100 cm	120 cm	50 cm	50 cm
Ätherisches Magnetfeld	115 cm	480 cm	70 cm	70 cm

Ausdehnung des festgestellten Feldes (Magnet mit 114 ME) bei Einbringen eines Kupferleiters Länge 18 cm/Durchmesser 1,8 mm Kupferstab 0cm vor Nordpol				
Feldart	Mittelpunkt-Süd	Mittelpunkt-Nord	Mittelpunkt-Ost	Mittelpunkt-West
Magnetisches Feld	130 cm	140 cm	55 cm	55 cm
Ätherisches Magnetfeld	140 cm	540 cm	90 cm	90 cm

Je näher der Kupferstab am Nordpol des Magneten liegt, umso weiter streckt sich das Feld vom Nordpol weg.



Die ein- und austretenden Kräfte im Magneten, die wir uns in Form von Feldlinien vorstellen, ist Energie, die sich spiralförmig auf der für uns messbaren Bahn einer Feldlinie bewegt. Die Drehung auf nebeneinander liegenden Feldlinien erfolgt in entgegengesetzter Richtung. Der Austritt erfolgt am Nordpol, der Wiedereintritt am Südpol. Durch die jeweilige entgegengesetzte Rotation entsteht die abstoßende Kraft zueinander.